



PRESSEBERICHT

TELEGRAMM-ADRESSE: INTRANSFE-AMSTERDAM
SITZ: AMSTERDAM (HOLLAND) VONDELSTRAAT 61
FERNSPRECHER 80186

Amsterdam,

den 3. Juli 1933
DIESER PRESSEBERICHT ERSCHEINT ZWEIWÖCHENTLICH IN DEUTSCHER,
ENGLISCHER, FRANZÖSISCHER, SCHWEDISCHER UND SPANISCHER SPRACHE,
SOWIE IN ESPERANTO

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

SONDER-PRESSEBERICHT Nr. 30.

"Es ist DOCH wahr!"

(ITF) Wie allgemein bekannt ist, führen die "Marxisten" und Juden auf der ganzen Welt eine infame Lästerkampagne gegen das hochkulturelle, friede- und menschenliebende Hitler-Deutschland. Es wird behauptet, in Deutschland würden Sozialisten, Kommunisten, Juden und schliesslich auch noch Anhänger bürgerlicher Parteien verfolgt, in Gefängnisse geworfen, geschlagen, gemartert, gefoltert, ermordet, -- und dies vielfach auf die unmenschlichste, tierische Weise. Die Deutsche Regierung protestiert feierlich und nachdrücklich gegen alle diese Behauptungen. Alles ist gelogen, gemeine Lästerei, zum mindesten erbärmlich übertrieben.

Schade genug für die über diese "Lästerei" so entrüstete Deutsche Regierung veröffentlicht der "Manchester Guardian" vom Donnerstag, den 29. Juni d. J. nunmehr einen von dem nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Graf Ernst Reventlow an Reichskanzler Adolf Hitler gerichteten Brief, worin so gut wie alles bestätigt wird, was von sozialistischer oder jüdischer Seite über den in Deutschland herrschenden Terror bekanntgemacht wird.

Graf Reventlow gehörte, schon ehe er der nationalsozialistischen Partei beitrug, zu denjenigen Konservativen in Deutschland, welche die Bewegung Hitlers am tatkräftigsten unterstützten. Er war ein Kriegshetzer und Annexionist während des Krieges und nach dem Kriege einer der Führer der äussersten Reaktion.

1923 war er Befürworter einer Art "Nationalbolschewismus", eng verwandt mit Hitlers "Nationalsozialismus", bis er schliesslich einer der eifrigsten Anhänger Hitlers wurde.

Der Brief dieses Mannes, der schon am 3. April, also am Anfang der zweiten Terrorwelle geschrieben wurde und der keines Kommentars bedarf, ist die denkbar schwerste Anklage gegen das Hitler-Regime. Wir geben ihn nachstehend, aus dem Englischen übersetzt, wieder:

Potsdam, den 3. April 1933

Geehrter Kanzler und Führer!

Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen folgende Erklärung abzugeben:

Die Verfolgung und Misshandlung der Gewerkschaftsmitglieder durch die S.A. dauert fort und hat ein solches Ausmass erreicht, dass ich davon überzeugt bin, dass sie sehr schwere Gefahren verschiedener Art mit sich bringt. Auf Einzelheiten werde ich nicht eingehen, obgleich ich auch diese zu Ihrer Verfügung halte. Gewöhnlich wird folgendermassen verfahren: Die fraglichen Gewerkschafter, Frauen nicht ausgenommen, werden nach einem S.A.-Lokal geschleppt, dort geschlagen und misshandelt, manchmal auf eine Weise, die sich schwer wiedergeben lässt. Es kommt nicht selten vor, dass persönliche Eigentümer aus ihren Wohnungen geraubt werden. In den besetzten Gewerkschaftshäusern wird zertrümmert, das Geld, einschliesslich Spargelder von Jugendgruppen, oft weggenommen. Solche Dinge passieren nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich, einschliesslich der östlichen Grenzgebiete, wo sie in einem besonders zweifelhaften Lichte erscheinen.

Für Gewerkschaftsmitglieder stellen die Gewerkschaftshäuser eine Art Heime dar, an denen sie mit Leib und Seele hängen. Nun wird es jüngeren Mitgliedern versagt, ihre Vereins- und Turnlokale zu benutzen, usf.

Diese und viele andere Dinge bedeuten einen schweren, tiefen und gewaltsamen, ja ich möchte fast sagen feindlichen Eingriff in das persönliche Leben des Gewerkschaftsmitgliedes. Gegenstände, die ihm stets lieb und teuer waren, werden vernichtet oder weggenommen, sogar persönliches Eigentum.

Das Recht zur Anstellung von Arbeitern hier und da bereits unsern eigenen Betriebszellen vorbehalten. Aus Angst, ihren Lebensunterhalt einzubüssen, treten die Gewerkschaftsmitglieder diesen Zellen bei und dies ist der einzige Grund, weshalb sie ihre Wut und Erbitterung unterdrücken.

In den letzten Wochen wurde viel Hass gesät und ich erblicke darin eine grosse Gefahr, ganz abgesehen von der Tatsache, dass alle diese Methoden ungerecht sind und von wenig Rücksicht auf unsere Landsleute zeugen. Haben doch die freien Gewerkschaften, d. s. die sozialistischen Gewerkschaften, noch vier Millionen Mitglieder, von den Millionen, die sie ernähren und versorgen gar nicht zu reden.

Die Taten der S.A. sind bis zu einem gewissen Masse menschlich zu erklären, dieses Masse ist aber längst überschritten worden. Manche derjenigen, welche misshandelt wurden, flüchten über die Grenzen, weil ihre Zukunft bedroht ist. Dass einzelne zum Stahlhelm übertreten, schreibe ich zum Teil der Tatsache zu, dass sie vor weiteren Misshandlung gesichert sein wollen. Ich darf noch hinzufügen, dass sie bisweilen gezwungen werden, schriftlich zu erklären, sie seien gut behandelt worden.

Es ist ganz natürlich, dass bei einer solchen Umwälzung abnormale Dinge geschehen, ich halte mich aber für verpflichtet, immer wieder auf die schwere Gefahr für unsere Zukunft hinzuweisen, die auftaucht, wenn Millionen unserer Landsleute zu Hass und Erbitterung gezwungen, statt für uns gewonnen werden.

Wäre es Ihnen, Reichskanzler, möglich, eine Erklärung oder einen Aufruf zu veröffentlichen, in dem zur Verträglichkeit aufgefordert, die Zerstörung gewerkschaftlichen Eigentums missbilligt und unsern Landsleuten aus dem Arbeiterstande, gegen die man ungerecht vorgegangen ist, Genugtuung verschafft wird? Dies hätte eine gute Auswirkung nach beiden Seiten hin.

Die arbeitenden Massen, welche unter Führung der Marxisten standen, befinden sich jetzt, ganz abgesehen von den Gewerkschaften, in einem Zustande vollkommener Verwirrung und Verzweiflung. Der Augenblick, sie für uns zu gewinnen, ist gekommen. Gerade Sie, Kanzler und Führer, sind es, der in dieser Geistesverfassung grosse und entscheidende Dinge vollbringen kann. Bitte tun Sie es! Unsere nationalen Interessen, unsere Interessen im In- und Ausland, die soziale Notwendigkeit, das Gefühl nationaler Solidarität, Gerechtigkeit und Grossmut, all das konzentriert sich in diesem einen Punkt!

Mit einem "Heil Hitler!" und deutschen Gruss verbleibe ich

Graf E. Reventlow,
Grosse Weinmeisterstr. 62,
Potsdam.